

25 Jahre Kolonie Fernheim

Von Nikolaus Siemens

Vorbemerkung.

Der 25. November 1929 gilt für die Mennoniten der Kolonien Fernheim und Friesland als der Tag ihrer Errettung aus Rußland und wird alljährlich gefeiert. Im vergangenen Jahr jährte sich dieser Tag zum 25. sten Mal und wurde besonders festlich begangen. Bei dem Dankgottesdienst wurde ein Jubiläumsgruß von Prof. Unruh verlesen, und abends brachte die Jugend einen Sprechchor zu Gehör, der die wichtigsten Etappen aus der rußlanddeutschen-mennonitischen Geschichte der vergangenen, schweren Jahrzehnte verdeutlichte, verfaßt von J. Postma.

Statt des uns versprochenen besonderen Artikels, der erst im nächsten Heft erscheinen wird, bringen wir den interessanten Bericht über den Besuch des Landespräsidenten von Paraguay — des Generals Alfredo Ströfner — (der Name verrät seine deutsche Abstammung) in den Mennonitenkolonien des Chaco. Der Besuch fand gerade in dem Monat des Jubiläums statt und zeigt treffend das große Verständnis, das den Kolonien von oberster Staatsstelle entgegengebracht wird. Zum Verständnis des Ganzen seien einige Angaben über die Siedlungen vorangestellt, die wir den „Mitteilungen“ des Instituts für Auslandsbeziehungen Nr. 11/12 1954 entnehmen, die dieses Heft ausschließlich Paraguay gewidmet haben.

In Paraguay leben heute rund 15 000 Mennoniten, davon im Chaco etwa 9000, in Ostparaguay mindestens 6000 in folgenden Siedlungen:

A) Chaco:

1. Menno, Kanadadeutsche, eingewandert 1926/27.
2. Fernheim, Rußlanddeutsche, die 1929 nach Deutschland kamen und 1930 im Chaco siedelten.
3. Philadelphia, die einzige Stadt der Mennoniten in Paraguay, sie ist Kern der Kolonie Fernheim.
4. Neuland, Ukrainedeutsche, die 1943 nach Deutschland umgesiedelt wurden, 1945 nach Westdeutschland flüchteten und 1948 in Paraguay ankamen.

B) Ostparaguay:

5. Friesland, Tochttersiedlung von Fernheim, gegründet 1934.
6. Volendam, Ukrainedeutsche, die gleichzeitig mit den Neuländern in Paraguay ankamen.
7. Bergthal, Kanadadeutsche, die 1948 einwanderten.
8. Sommerfeld, ebenfalls Kanadadeutsche, die 1948 einwanderten.

S. D.

Landespräsident Ströfner besucht die Mennonitenkolonie des Chaco

Ihn begleiten folgende 6 Minister: Gral Hermoseno Morinigo (Krieg) — Dr. Fabio da Silva (Landwirtschaft) — Dr. Carlos R. Velilla (Finanz) — Dr. Gonzalez Milto (Erziehung) — Cnel Barrientes (Handel und Industrie) — Enrique Zacarias Arca (Gesundheitswesen) — sowie verschiedene hohe Generäle und die beiden Herren Gesandten von USA und Mexiko und Vertreter aus Brasilien, Chile und Bolivien.

Der 12. November war für die Mennonitenkolonie des Chaco ein Tag besonderen Ereignisses, der vielen noch lange in Erinnerung bleiben wird. Schon längere Zeit vorher hatte man vom Besuch des Landespräsidenten gesprochen und dafür gerüstet. Es war geplant, diesen Tag mit einer kleinen Ausstellung zu verbinden, woran sich alle 3 Kolonien beteiligten. Endlich war denn alles soweit geregelt. Aus Asuncion waren schon etliche Tage vorher der Direktor des MCE, Herr Graber, und die Vertreter der Mennonitischen Kolonien Neuland, Menno und Fernheim erschienen.

Schon frühmorgens strömten die Bewohner der Dörfer nach Philadelphia. Da konnte man wohl mit Schiller sagen: „Wer zählt die Völker, nennt die Namen, die gastlich hier zusammenkamen?“ Man schätzt die Menschenmenge wohl auf mindestens 3000 Personen.

Zwei Uhr nachmittags vernimmt man Motorbrummen in der Luft. 2 zweimotorige Flugzeuge tauchen am Horizont auf. Sie bringen zahlreiche Offiziere, die von Mcal Estigarribia kommen. Nach einiger Zeit erscheinen kleinere Jäger und lassen sich nieder und endlich noch ein größeres Flugzeug mit den par. Farben, von mehreren kleinen Flugzeugen begleitet. Der Flughafen ist abgesperrt. Nur eine Abordnung, bestehend aus Vertretern der Kolonien, stehen Parade, um den hohen Gast zu begrüßen. Ferner die Zentralschüler in blau-weißer Uniform und am Tor 18 Reiter. Über der grünumrankten, besagten Ehrenpforte ist ein Plakat mit dem Grußwort:

BIENVENIDO SR PRESIDENTE DE LA REPUBLICA!

Nachdem die Propeller stehen, entsteigt Präsident Ströfner mit seinem Adjutanten dem Flugzeug und begrüßt die Abgeordneten mit herzlichem Handschlag, ihm folgt der Kriegsminister und nacheinander dessen Kollegen und Generäle. Die Schüler singen die Nationalhymne und dann überreicht die 9 jährige Elenore Thielmann dem hohen Gast ein Blumenbukett, wofür sie auf den Arm genommen und geherzt wird.

Nun nehmen 20 Pferdefuhrwerke und 9 bereitstehende Jeeps und Autos die Gäste auf. Voran fährt Präsident Ströfner und der Kriegsminister auf einer mennonitischen Droschke, kutschiert von Bürger H. Neufeld, Friedensfeld, mit zwei prächtigen Braunen. Dann folgt ein von stolzen Schimmeln gezogenes Fuhrwerk des Bürgers R. Ens, Schönbrunn usw. Die Reiter eskortieren die Fuhrwerke. Es geht nun vorbei an der von Volksschülern umsäumten Straße. Überall schwenken die Fähnlein der Tricolore in rot-weiß-blauer Farbe als Gruß.

Am Tor zum Hof des Zentralschulgebäudes liest man auf einem Plakat:

IVIVA EL PROTECTOR DE LA ECONOMIA NACIONAL!

Die Gäste werden nun vorbeigeführt an den schönen ausgestellten Pferden und an einer Gruppe rassistischer schwarzbunter Stiere und Rüsse. Dann besichtigen sie die geschmackvoll ausgestatteten Räume der Zentralschule, wo verschiedene graphische Darstellungen Überblicke geben über Daten der Landwirtschaft, Niederschläge usw.

In einem Raum werden die Handfertigkeiten und Gemälde der Schüler hergestellt unter Anleitung von Frl. Bräul, bewundert.

Im Hofe sieht man von der kleinen Sägeerei Fernheims hergestellte praktische Pflanzmaschinen, und ein kleiner von Backsteinen und Dachpfannen aus Neuland aufgemauerter Pavillon demonstriert diese so wichtige Industrie.

Auch die Ausstellung von Backwerk und Süßigkeiten der kleinen Industrie R. Neufeld findet Lob und Anerkennung.

Jetzt werden die Gäste zum Kol.-Gebäude geführt, wo sie eine Bühne besteigen. Die tausendköpfige Menge an der andern Straßenseite begrüßt die Herrschaften. Dann marschieren etliche Schülergruppen an der Bühne vorbei, und nun zieht die landwirtschaftliche Kolonne vorüber. Zuerst sieht man primitive Ochsengepanne mit Pflügen, Pflanzern, Kultivatoren, dann wie es sich weiter entwickelte mit Pferdegepannen, Sitzpflügen und Kultivatoren, Scheibeneggen und endlich die Anfänge mit einer motorisierten Gruppe von Traktoren, Rußdrescher, Kombi usw. Besonders interessiert das eindrucksvolle Bild der von starken Rössen gezogenen Arbeitswagen, die mit 1500 bis 2000 kg beladen sind.

Nun folgt die Begrüßung des Präsidenten und seines Gefolges durch den Fernheimer Vertreter, Herrn R. Walde, im Namen der drei Kolonien. In der Ansprache kommt zum Ausdruck, daß die Anfänge unter verschiedenen Plagen äußerst schwer waren. Auch waren die Absatzschwierigkeiten groß bei schlimmen Wegeverhältnissen. Doch wir sind dankbar für das Entgegenkommen der Regierung auch in der Freiheit der Religion und hoffen dies auch ferner zu genießen. Wir sind nun nicht mehr Immigranten, sondern Bürger des Chaco. —

Der Präsident dankt dem Redner durch Umarmung und beauftragt den Landwirtschaftsminister, die Ansprache zu erwidern. Dieser rühmt die hervorragenden Leistungen der Siedler, die er zurückführt auf ihre Arbeitswilligkeit und ihren Glauben an Christus.

Zuletzt spricht der Präsident. Als Chacopatriot habe er die Entwicklung der Mennonitenkolonien beobachtet und ist erstaunt über die günstige Entwicklung, auch unter großen Widerwärtigkeiten. „Wir wollen unter meiner Regierung alles Mögliche tun, was den Kolonien zum Nutzen ist. Ich verspreche, **nein ich versichere** es, daß der Landweg von Asuncion gebaut wird. Die Wegbaumaschinen liegen bereits in B. Aires. Ich möchte einen jeden von ihnen in Liebe umarmen.“ Besonders markant ist der Satz: „**Unter meiner Regierung soll der Lopez-Palast jedem Mennoniten weit offen stehen,**

sowie die Türen jedes einzelnen Ministeriums. Denn wir alle sind Diener des Volkes!" (Die Worte über „Wegbau“ finden in der Menge besonders starken Beifall).

Zuletzt werden die Industriezweige und das Krankenhaus besichtigt. Dann wird den Gästen im kleinen, schattigen Park Dr. Rätblers von den Schwestern und einer Gruppe Zentralschulmädels eine kleine Erfrischung von belegten Brötchen, Feingebäck und eisgekühlten Getränken geboten, was nach des Tages Hitze gern genommen wird.

Ein kleines Orchester dient mit Saitenmusik; die Kranken-Schwestern erfreuen mit Liedern und Dr. Dollinger gibt einige Tiroler Jodler zum besten.

Zur Erinnerung an diesen Besuch überreicht Kol.-Leiter Dürksen dem Präsidenten Ströbner ein Tablett und einen Spazierstock aus verschiedenen Eichenholzern, was dankend angenommen wird.

Indessen mahnt die Sonne zum Aufbruch. Der Präsident erhebt sich. Man besteigt die nebenstehenden Kutschen. Am Flughafen verabschiedet sich der hohe Gast noch mit freundlicher Miene und Winken von der großen Menschenmenge. Dann setzen sich die Propeller in Bewegung, das Flugzeug rollt an und verschwindet mit sinkender Sonne um 6.15 Uhr in Richtung Asuncion.

Sozialethik der Schwärmer und Täufer

Von Horst Quiring

Mit dem Sammelbegriff „Schwärmer“ faßte man bis vor einigen Jahrzehnten die radikalen Elemente und die stillen Täufer der Reformationszeit zusammen. Die Forschung der letzten 100 Jahre hat gezeigt, daß es sich um zwei verschiedene Bewegungen handelt.

1. Unter den Schwärmern versteht man die Gruppe um Thomas Münzer, Karlstadt und die Gewaltherrschaft in Münster 1535. Ursprünglich von den lutherischen Ideen der Gleichheit und Freiheit aller Christen ausgehend, gewannen terroristische Forderungen die Oberhand. Die Gottesherrschaft sollte durch die Ausrottung der Gottlosen herbeigeführt werden. Die berechtigten sozialen Forderungen der Bauern wurden von Münzer radikalisiert und zum „Evangelium der Rache“ umgewandelt. Ziel: gewaltsame Umwandlung der Gesellschaft, Ausrottung der Regierenden. Das Besondere war die konsequente Durchführung von Forderungen, die schon früher theoretisch und theologisch vorbereitet waren.

2. Die stillen Täufer, die Ahnen der heutigen Mennoniten und Taufgesinnten, haben sich in einem Brief an Münzer vor Ausbruch des Bauernaufstandes 1525 von dessen Radikalismus distanziert, im übrigen waren die Aufständischen Lutheraner oder Katholiken.

Die Täuferbewegung, die erst seit 1525 von der Schweiz aus in ganz Deutschland und den Niederlanden Boden gewann, wollte die Gemeinde nach neutestamentlichem Vorbild verwirklichen. Dazu gehörte das Ernstneh-